

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 10 (1937)

Artikel: Miscellen : Wie man um 1500 nach Mariastein wallfahrte
Autor: Baumann, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-322698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

daran sich anschliessende Presspolemik das einst schöne Freundschaftsband zwischen Lützelflüh und Solothurn endgültig zerrissen wurde, was wohl auch die Beteiligten selber schmerzlich empfunden haben mochten.

Die Polemik zeigt uns einmal mehr Gotthelfs lebhafte, leicht aufbrausende und empfindliche Natur. Wenn man sich aber sein fabelhaft fruchtbare Geistesschaffen vergegenwärtigt und wenn man weiss, wie der aufreibende tägliche Kampf für seine Weltanschauung, der ihm von einer höhern Macht verordnet war, an seine Kräfte und Nerven grösste Anforderungen stellte (Gotthelfs Leben ist wahrlich alles andere als ein Idyll gewesen), dann wird man ihm sicher seine Gereiztheit zu gute halten müssen. Anderseits zweifeln wir nicht im geringsten, dass Hartmanns Bekenntnis, „Gotthelf sonst hochgeschätzt zu haben“, ganz aufrichtig gemeint war. Unsere Verehrung für Alfred Hartmann wird nicht berührt, wenn wir glauben sagen zu müssen, dass Hartmann (wie seine Zeitgenossen fast ausnahmslos) die Einmaligkeit und die Grösse Gotthelfs nicht genügend erkannt hat. Gotthelf, „der ein Jahrtausend verkörpert“ (Walter Muschg), wird wohl erst von den kommenden Geschlechtern voll erfasst werden können. Unsere Generation ist noch zu sehr von der engen Auffassung befangen, in Gotthelf den Volksschriftsteller verehren zu müssen. Gotthelf ist viel mehr. Er wird den kommenden Geschlechtern eine Kraft und eine Weltanschauung werden. Dies fängt unsere Zeit in ihrem heilosen Chaos und in ihrer Zerfahrenheit erst zu ahnen an.

Werner E. Aeberhardt.

Es darf noch auf eine eben erschienene Schrift (mit 16 Bildern) verwiesen werden: Hundert Jahre Illustrationen zu Gotthelf und Gotthelfbilder, von Werner E. Aeberhardt. Verlag Paul Haupt, Bern. Bibliothek der Schweizer Bibliophilen, herausgegeben von der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft. Serie II, Heft 11. In dieser werden weitere Beziehungen zwischen Gotthelf und Solothurn (Hartmann, Disteli, Dietler u. a.) berührt.

Wie man um 1500 nach Mariastein wallfahrte.

Unter den Kundschaften des Schultheissengerichts der mehrern Stadt Basel (Staatsarchiv, Gerichtsarchiv D 17, fol. 87) findet sich eine Zeugenaussage, in der eine Wallfahrt nach Mariastein im Jahre 1499 geschildert ist. (Der Verfasser verdankt den Hinweis Herrn Privatdozent Dr. H. G. Wackernagel). So unbedeutend die Erzählung an und für sich scheint, so vermag sie dennoch zu zeigen, dass das Heiligtum im Stein schon im 15. Jahrhundert in Basel sehr bekannt war. Kulturschichtlich nicht uninteressant ist auch die Art und Weise der damaligen Wallfahrten.

„Ruprecht Winter, der koufmann hat gesagt by dem eidt, so er an das gericht gesworen hat, es hab sich begeben, daz er und sin husfrow, auch sin tochter miteinander jn den Stein zu unser Frowen hetten wollen. Da haben sy Katherin Werdenbergs tochter uff ir bitt, auch daz

sy und sin diss zugen tochter von jugent byeinander ufferzogen werent, mit jn gan lassen; und sy spyss, win und anders mit jnen genommen und er disser zug geritten. Da sy nu die fart vollbracht und wider heym gewölt, hett sin diss zugen efrow gesagt, er solt Katherin och hinder sich setzen und ryten lassen und sy hinder jm bis gen Bencken gefürt. Da sy nu als vom Stein usher rittend, sehe er disser zug Andressen von verrem har gegen jnen ryttten. Da er jne erkant, hett er der zug Katharinen gestraft (getadelt), dann er ein gross missfallen daran gehept; hett sy gesagt, es wer nit jr will, wisste nit davon, daz Andres jr zelieb en- gegen ritte, und wer jr lieber heym beliben. Nu were Katherin von Bencken bis gen Biningen gangen und Andres sin diss zugen dochter hinder jm bis gen Biningen gefürt. Da sy gen Biningen komen, hetten sy Hanssen von Nörndligen und sin frowen, Andressen swoger und swöster jm wirtshus gefunden. Da sy nu gezert, hett er der zug die urtin in guter früntschaft für sy alle bezalt. Da hett Andres Kathrinen hinder jm von Biningen bis an die Steinen ... gefürt.“

Ernst Baumann.
